

beschreibungen berühmter Polen« in 5 Bänden, 1840 die »Taschenbibliothek polnischer Klassiker« in Originalsprache, in 37 Bänden.

Die Bedeutung der sächsischen Druckereien für den polnischen Büchermarkt war um so größer, da in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts im polnischen Verlagswesen die Kirche ein Monopol besaß. Die Ordensdruckereien der Piaristen und der Jesuiten arbeiteten in erster Linie für den eigenen, zumeist religiösen Bedarf, so daß sie der dynamischen Entwicklung der Buchproduktion und anderer Formen des Schrifttums, wie Zeitungen und Zeitschriften, enzyklopädischer Werke und anderer Schriften nicht nachgingen. Diese Lücke schlossen bald deutsche Drucker und Verleger, aber auch solche aus Italien oder Frankreich, die aus ihren Heimatländern Erfahrungen mitbrachten, hier gute Geschäfte suchten und so zur Entwicklung des modernen Buchhandels in Polen beitrugen. Ihre Arbeit ermöglichte es, daß in- und ausländische Bücher bei den polnischen Lesern leichteren Zugang fanden. Oft auch unterstützt von aufgeschlossenen polnischen Magnaten und später selbst durch König Stanisław August Poniatowski, verbreiteten sie aufklärerisches Gedankengut. Diese Verleger gehörten zu den bürgerlichen Vertretern, die die seit der Gegenreformation bestehende Abschirmung Polens von der westeuropäischen Philosophie, Literatur und anderen Wissenschaften erfolgreich durchbrochen hatten. Ohne ihre Leistungen wäre der Aufbruch der polnischen Gesellschaft, die in den Reformen des Großen Sejms (1788 – 1792) gipfelte, nicht denkbar gewesen.

Dem Beispiel von Breitkopf folgten bald andere Druckereien. Seit den dreißiger Jahren des 18. Jahrhunderts waren an der Herausgabe polnisch- oder auch deutschsprachiger Bücher, die sich mit polnischen Fragen beschäftigten, auch solche Druckereien und Verlagshäuser beteiligt wie Andreas Zeidler, Jacob Schuster, Johann Gottlieb Gledisch und Mauritz Georg Weidmann. 1740 erschienen z. B. in der Druckerei Jacob Schuster das umstrittene Werk »Historia Polona a Lecho ad Augusti II mortem« in einer Bearbeitung des Danziger Historikers und Juristen Gottfried Lengnich. Bei Johann Gottlieb Gledisch (1688 – 1738), dem Vertreter einer angesehenen Verlegerfamilie, konnte Michał Abraham Trotz sein vierbändiges dreisprachiges Lexikon »Nouveau dictionnaire françois, allemand et polonois...« (1744 – 1772) realisieren. Das Verlagshaus von Moritz Georg Weidmann (1686 – 1743) nutzte dagegen die Kenntnisse des europäischen Büchermarktes nicht nur in Leipzig, sondern auch in seinen Filialen, die er u. a. 1730 in Warschau eröffnete. Dort bot Weidman in erster Linie europäische Literatur der Aufklärung an, wodurch diese Buchhandlung eine herausragende Rolle als Vermittlerin von Kulturbeziehungen spielte. Die Warschauer Filiale existierte etwa zehn Jahre. Später wurde sie durch den ebenfalls aus einer deutschen Familie stammenden Buchhändler Christoph Gottlieb Nicolai († 1770) übernommen, der diese Ziele weiterverfolgte und die Bücher vorwiegend aus Amsterdam über Leipzig nach Warschau beschaffte.

Der zentrale Ort der Verlagsarbeit in Polen im 18. Jahrhundert war unbestritten Warschau. Hier wirkte neben Christian Gottlieb Nicolai, der seine Buchhandlung von 1732 bis zu seinem Tode 1770 führte, auch Michael Gröll (1722 – 1798). Gröll gehörte zu den Vertretern des Buchwesens im 18. Jahrhundert, dessen Persönlichkeit wohl am besten die Fruchtbarkeit der sächsisch-polnischen Beziehungen auf diesem Gebiet widerspiegelt. In Nürnberg geboren, ausgebildet in Dresden, wirkte er seit 1759 in Warschau und entwickelte Aktivitäten, die weit über